

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das XI. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

Welt-willen ausgehen / und darein auff Christi auffge-
machter Bahn eingehen.

60. Der Punctus der zusammen geschaffenen Erden
gehöret ins Centrum Solis, aber jetzt nicht mehr: Er ist
gefallen der ein König war / die Erde ist im Gluche und ein
eigen Centrum worden / da alles hinläufft und fället / was
in der Eitelkeit in den 4. Elementen geböhren wird: als
es fällt gegen der Erden: denn das Schuff stehet noch in
der Tieffe und schaffet alles Irdische zusammen zum Ge-
richte Gottes / als zu einem Scheiden.

61. Nicht der Meinung / daß die Erde sey alleine aus
dem Loco der Sonnen kommen / Nein / sondern aus dem
ganzen Circel / aus beiden innern geistlichen Belten: aber
es hat ein ander A. B. C. in dem die Erde fürs Gericht
Gottes gehöret zum scheiden / als denn wirs oifenbahr
werden / warum gesaget werde / sie gehöre in den Punct So-
lis.

62. Dan das Bößste muß des Besten Ursache seyn: die
ewige Freude stehet in dem / daß wir von der Pein erlöbet
seyn: Gott hat sein heilig Wesen nicht ewig verstoffen /
nur die Bößheit / so sich darein mischete: Wenn aber die
Erstallinsche Erde erschetnen wird: als denn wirs erfül-
let werden / das gesaget wird / sie gehöre in den Punct So-
lis. Alhie den unfern gnug verstanden / weiter sollen wir
allhie geschweigen.

Das XI. Capittel.

Von Heimlichkeit der Schöpfung.

Die Vernunft des euffern Menschen saget: Wie
komts / daß Gott den Menschen die Schöpfung der
Welt nicht hat offenbahret / daß Moses und die Kinder
Gottes so wenig davon haben geschriben / weil es das al-
ler größte und fürnehmste Werk ist / daran alles gelegen ist?

2. Ja liebe Vernunft / reuch in deinen Busen / wor-
nach reuchst du? Beschau dein Gemühte / wornach lä-
stert es? vielleicht nach des Teuffels Gaukeley: Hette der
Teuffel diesen Grundt nicht gewußt / so wehre er vielleicht
noch ein Engel; hette er die Magische Gebuhr, nicht in
seinem

seinem hohen Liechte gesehen / so hette er nicht begehret ein eigener Herr und Macher in dem Wesen zu seyn.

3. Warum verdeckt Gott seine Kinder / welche seinen Geist der Erkenntniß empfahen / ansehn mit dem Creuz / und wo ist sie in Trübsal und Schlam der Eitelkeit? gewißlich darum / daß sie das Miserere spielen / und in der Demuht bleiben / und diese Zeit nicht im Liechte der Natur spielen; sonst so sie sich erblicketen / was Magia divina sey / so dürfften sie wol auch begehren dem Teuffel nach zu künckeln / wie Lucifer thete / um des willen ist ihnen verborgen. Und hat weder Moses noch kein ander dürfen klaren schreiben / biß der Anfang der Schöpfung das Ende der Welt in sich ersehbet: so muß es offen stehen.

4. Und soll uns niemand darum schelten / denn die Zeit ist gebohren / da Moses seine Decke von seinen Augen w: g: w: r: i: f: f: / welche er für sein Angesicht hieng / wan er mit Israhel redete / nach deme der Herr mit ihm geredet: Moses begehrete es zu sehen / in deme er sagete: Herr habetich Gnade für dir funden / so laß mich dein Angesicht sehen: Aber der Herr wolte nicht / und sagete: Du wirst mir nachsehen / denn mein Angesicht kan Niemand sehen.

5. Nun ist aber das Auge Gottes in Mose und in den Kindern der Heiligen gewesen / sie haben im Geiste Gottes gesehen und geredet / und haben gleichwol nicht das Schauen der geistlichen Gebuhret gehabt / als nur zu Zeiten: wenn Gott hat wollen Wunder würcken / als beyhm Mose / als er die Wunder in Egypten thete / da stundt ihm Magia divina offen / auff Aet und Weise wie in der Schöpfung.

6. Und das ist auch eben der Fall Lucifers gewesen / daß er wolte ein Gott der Natur seyn / und in der Verwandlung leben. Und dieses ist auch eben der Heyden Abgötterey gewesen / in deme sie die Magische Gebuhret versunden: sieh- len sie von den einigen Gott auff die Magische Gebuhret der Natur / und erwheleten ihnen aus den Kräfften der Natur Abgötter.

7. Um dessen willen ist die Schöpfung also dunkel blieben / und hat Gott seinen Kindern / in denen das wahre Liecht geschienen / mit Trübsal verdeckt / daß sie ihnen nicht sind selber offenbahr worden. E v nach

nach derselben Lust Magiam zu erkennen und zu prüfen imaginirte, und wolte seyn als Gott / so ließ es thine doch Gott zu, daß er sein himmlisches Wille mit der Eitelkeit der Natur fühlete und ganz finster und irdisch machte / wie Lucifer auch thete mit dem Centro der Natur / da er aus einem Engelenen Teuffel machte.

8. So will ich denn den Leser dieses gewarnet haben: daß er die Magiam recht brauche / als in einem rechten Glauben und Demut gegen Gott; und Turbam magnam nicht berühre auff Magische Art / es gelange denn zu Gottes Ehren und Menschlichem Heyl zu gute.

9. Denn wir können mit Wahrheit sagen: daß das Verbum hat noch heute in Schaffen sey: obs wol nicht Sterren und Erde schafft / so wircket es doch noch in derselben Eigenschaft / formet und coaguliret: Der Natur ist alles möglich / gleich wie ihr im Anfange ist möglich gewesen Steine und Erde zu gebären / so wol Sternen und 4. Elemente / und solche aus einem einigen Grunde ausgeführer hat: Also ist noch heute. Durch die starcke Begierde (welche der Magische Grundt ist) mag alles volbracht werden / so man die Natur in ihrer Ordnung zu einem Werke braucht.

10. Alle Wesen stehen in den sieben Eigenschaften: wer nun das Wesen erkent / der kan es durch denselben Geist derselben Essenz / daraus es ein Wesen worden ist / in eine ander Form transmutiren, auch in ein ander Wesen einführen / und also aus einem Guten ein Böses / und aus einem Bösen ein Gutes machen.

11. Alle Dinge zu verändern muß durch die Gleichheit / als durch sein Eigenes geschehen: Denn das Fremde ist sein Feind / gleich wie der Mensch muß durch die Gleichheit in seiner verlohrenen Heyligkeit der Göttlichen Wesenheit / wieder durch Göttliche Wesenheit in der Gleichheit neu geboren werden.

12. Und wie der falsche Magus den Menschen durch die incantation mit der Gleichheit beschädiget / und thome Böses in sein Böses (als in die Gleichheit) durch die Begierde einführet: Und wie der gerechte heilige Glaub oder Göttliche Begierde auch in die Gleichheit eingehet / und den

vid. Gallii
Pyth.
Basilii.

vid. Theo.
Pratt.

den Menschen dafür beschreimet / daß die falsche Begierde nicht hauffet.

13. Also stehet alles in der Gleichheit / ein jedes Ding mag in seine Gleichheit eingeführet werden: und so es in seine Gleichheit komt / so erfreuet es sich in seiner Gleichheit / es sey Böß oder Gut / und hebet an zu qualificiren: wie man das am Bößen und Guten siehet.

14. Ich ziehe ein Exempel: Es nehme einer ein klein Bißlein Safft ein / so wird sie die Safft im Leibe / welche zuvorin geruhet / alsobalde mit grosser Begierde annehmen / und sich darinnen stärken und anfahren zu qualificiren / und das Widrige / als das Gute / verderben und zerstören: Und was nun das Böße in seiner Eigenschafft thun kan / das kan auch das Gute in seiner Eigenschafft thun; wenn das vom Grimme erlöset wird / so mag seine Gleichheit auch in die rechte wahre Freude einführen.

15. Dieser Welt-wesen stehet im Bößen und Guten / und mag eines ohne das ander nicht seyn: Aber das ist das grosse Ubel dieser Welt: daß das Böße das Gute überweget / daß der Zorn stärker darinnen ist als die Liebe / und solches aus Ursachen der Sünde des Teuffels und der Menschen / welche die Natur durch die falsche Begierde erregt haben / daß sie mächtig im Grimme qualificiren / als ein Safft im Leibe.

16. Sonsten / so die Natur in ihren Beständen / in gleichem Gewichte / in der Eigenschafft stünde in gleicher concordanz / so wehre eine Eigenschafft für der andern nicht offenbar / es wehre Hitze und Kälte in gleichem Gewichte in der Qualificirung / so wehre das Paradyß noch auff Erden; und obs nicht außser dem Menschen wehre / so wäre es aber im Menschen: so seine Eigenschaffen in gleichem Gewichte stünde / so wehre er unzerbrechlich und unsterblich.

17. Das ist der Tod und Elend der Menschen und aller Creatur / daß die Eigenschaffen streitig / und eine jede in sich selber erhebend / und in eigenem Bauen qualificirende ist / davon Krankheit und Wehe entstehet / und solches alles ist aus deme entstanden: Als sich das einige Element hat in 4. Eigenschaften offenbaret und beweglich gemacht /

so hat eine jede Eigenschaft die Gleichheit begehret / als ein Wesen nach und aus sich / welches das herbe Fiat hat impresset und coaguliret / daß also ist in den Eigenschaften Erde und Steine geböhren worden.

18. Nun ist uns aber jeho die größte Heimlichkeit der eufsern Welt zu betrachten / zwischen den Elementen und dem Gestirne : Der Elementische Geist ist von den Sternen-Geist entschieden / und doch nicht absonderlich ; sie wohnen in einander wie Leib und Seele / aber keines ist das ander : Der Sternen-geist macht so wol seine Corpora als der Elementische / und solches in allen Creaturen / in Lebendigen und Wachsenden.

19. Alle Dinge dieser Welt sind mit einem zweyfachen Leibe / als mit einem Elementischen vom Feuer / Luft / Wasser und Erden / und mit einem Geistlichem Leibe vom Gestirne : also auch in einem zweyfachen Geiste / als vom Gestirne und Elementen.

20. Der Mensch aber hat allein (unter den Irdischen) einen dreyszachen Leib : denn er hat auch die innere geistliche Welt in sich / welche auch zweyfach ist / als Liecht und Finckerniß / und auch im Leib und Geist ; derselbe Geist ist die Seele : Derselbe Leib aber ist vom Wasser des heiligen Elements / welches in Adam erstarrt / das ist seines Lebens verblich / als die Götliche Krafft von ihm wech / und nicht in der erweckten Eytelkeit wohnen wolte.

21. Welcher heilige Leib muß neu geböhren werden / wil sein Geist Gott schauen : anders mag er nicht schauen / er werde dan wieder auß dem Wasser des heiligen Elements im Geiste Gottes (der sich in Christo mit demselben Wasser-quaal hat offenbaret) neu aeböhren / daß sein verblichener Leib im H. Wasser und Geiste lebendig werde / sonst ist er in Gottes H. Leben unfähende und unsehende.

22. Diese zweyerley eufserliche Corpora sind uns wohl zuerwegen / wollen wir die Natur verstehen / und außser diesem Verstande soll sich keiner Messer nennen : denn in denen liegt das Regiment aller eufserlichen Creaturen und Wesen / sie sind einander offte widerwertig / davon Kranckheit / Verderben und Sterben im Körper entstehet / daß sich einer vom andern scheidet.

23. Der Syderische Leib ist der höchsten / außer dem Göttlichen / im Menschen ; der Elementische ist nur sein Knecht oder Bohnhauf / gleich wie die 4. Elemente nur ein Leib oder Bohnhauf des Regiments der Sternen sind.

24. Der Elementische Geist und Leib ist stumm und unverständig / er hat nur Luft und Begierde in sich / das Wachsen ist sein recht Leben ; denn die Luft hat keinen Verstand ohne das Gestirne. Das Gestirne gibt den Verstand des Unterscheidens / der Erkenntnis aller Wesen in den Elementen.

25. Aber das innere Licht und Krafft des Lichts alße in dem Menschen den rechten Göttlichen Verstand : Aber im Syderischen Geiste ist kein rechter Göttlicher Begriff : denn das Gestirne hat ein ander Principium. Der Syderische Leib wohnt in dem Elementischen / gleich wie die Licht-welt in der Finsternis : Er ist das wahre vernünftige Leben aller Creaturen.

26. Das ganze Gestirne ist anders nichts / als das äußerliche ausgesprochene Wort im Schalle / es ist der Werkzeu / dadurch das heilige ewigsprechende Wort äußerlich spricht und formet : es ist wie eine grosse Harmony unterschiedlicher vielerley Stimmen / von allerley Instrumenten / die für dem heiligen Gott spielen.

27. Denn es sind ettel Kräfte / die gehen mit ihrer Wirkung in einander / davon es in der Essenz schallet ; und denselben Schall fasset die Begierde / als das Fiat, und macht ihn substantialisch / dieselbe Substanz ist ein Geist der Sternen / den fassen die Elemente in sich ein / und coaguliren den in sich / und brüeten ihn aus / gleich wie eine Henne die Eyer ; davon ist das wahre Vernunft-leben in den Elementen : Und also wird auch der Syderische Geist in allen Creaturen ausgebrütet und coaguliret.

28. Denn das Männlein und Weiblein fassen einen Samen in einander / das ist nur ein Sulphur des Gestirnes und der vier Elemente ; hernach wtrds in der Matrix ausgebrütet / und zu einem lebendigen Geiste coaguliret.

29. Denn wenn sich das Feuer in der Matrix, in dem gefährten Samen entzündet / so scheidet sich der Geist abemahl von dem Leibe / als ein eigenes / gleich wie das Leiche vom

vom Feuer nach der ewigen Natur Recht; und werden zwey in einem / als ein geistlicher Leib vom Gestirne / und ein fleischlicher von den 4. Elementen offenbahret.

30. Und derselbe Syderische Geist ist die Seele der grossen Welt / die am Puncto Solis hanget / und ihr Licht und Leben von ihr nimt / gleich wie alle Sternen Licht und Kraft von der Sonnen nehmen / also auch ihr Geist.

31. Die Sonne ist das Centrum des Gestirnes / und die Erde das Centrum der Elementen: Sie sind gegen einander als Geist und Leib / oder als Mann und Weib; wiewohl das Gestirne ein ander Weib hat / da es sein Wesen ausbrütet / als den Monden / der ist aller Sternen (fürnemlich aber der Sonnen) Weib / in der Essenz der Würckung zu verstehen.

32. Nicht ist also zu verstehen; daß das Gestirne sey aus dem Punct Solis entstanden / daß ich sie das Centrum der Sternen heisse; Sie ist das Centrum der Kräfte / die Ursache daß sich der Sternen Kräfte in der Essenz bewegen; sie erdñnet ihre Kräfte / und gibt ihre Kraft in sie ein / als ein Herze der Kräfte / und in ihrer Essenz erfreuen sie sich / daß sie in ihrer Essenz beweglich oder begehrende werden.

33. Und eben in diesem stehet die grosse Heimlichkeit der Schöpfung / daß sich das innere (als Gott) hat also mit seinem ewigsprechenden Worte (daß es selber ist) offenbahret; das eussere ist ein Bild des innern. Gott ist nichts fremdes / in ihm leben und weben alle Dinge / ein jedes in seinem Principio und gradu.

34. Die eusser Eigenschaften wohnen in sich selber im eussern / als im ausgesprochenen Worte / und sind ganz eussertlich / sie können in ihrem eigenen Vermögen nicht die Kräfte der heiligen Welt ertrecken; Allein die heilige Welt durchdringt sie / sie wohnet auch in sich selber. Aber im Puncto Solis ist die achte Zahl offen / als die ewige Natur / das ewige Maßliche Feuer; und in dem Feuer die ewige Tinctur / welche die neunbte Zahl ist; und in der Tinctur das Creuz / da sich die Gottheit offenbare / welches ist die zehende Zahl / und außer dieser Offenbarung ist der ewige Verstand / als das Eine (das ist der

WORT

GOTT JEHOVAH, als der ^{Absolut}Ungrund.

35. Nicht daß Gott Abhellig sey: allein wir reden von seiner Offenbahrung / aus was Gewalt und Krafft die Sonne ihren icht habet / daß derselbe unwandelbar sey / also lang die Zeit wehret / als nemlich aus dem Glantz der feurischen Tinctur des ewigen geistlichen / Magischen Feuers.

36. Denn ihr Glantz oder Schein hat einen Grad / einen Tieffern Urstand / als die eussere Welt in sich off enbahr ist; dieses haben die weisse Heyden vermerckt / und sie vor Gott geehret / weil ihn: n der wahre Gott / der ausser aller Natur in sich selber wohnet / nicht bekant war.

Das XII. Capittel.

Von den sechs Tag - wercken der Schöpfung.

DAß Gott hat in sechs Tagen Himmel und Erden und alle Dinge geschaffen / wie Moses saget / ist die größte Heilmigkeit / und der eussern Vernunft gang verborgen. Es ist in der Tieffe über den Monden keine Nacht / auch weder Morgen noch Abend / sondern ein immerwehrender Tag von Anfang der eussern Welt bis ans Ende derselben.

2. Und ob wol das Geschöpffe in einer solchen Zeit / als in sechs Tage-lengen ist vollendet worden / so haben die Tagewercke doch gar viel einen subtilern Verstand: Denn es werden die sieben Eigenschaften darunter verstanden / da ihr sechs zum würcklichen Regiment zu guten und bösen gehören; und der siebende (als das Wesen) ist die Ruhe / dartinne die andern Eigenschaften ruhen / die hat Gott ausgebrochen und sichtbar gemacht.

3. Im Regiment des Planetischen Rades haben wie die Figur / wie sich die sechs Eigenschaften des würcklichen Lebens (welche in der siebenden Ruhen) haben in sechs Tagen aus der innern Geistlichen Welt in eine eussere Sichtliche 4. Elementliche eingeführet und offenbahret. Denn das Planetische Radt ist aus dem Puncto Solis ausgegangen; denn allda war der Königlische Orth der Hierarchien, dessen der ganze Strick (zwischen den Sternen